namentlich durch die Stürme des Siebenjährigen Krieges zerrütteten Finanzen der Stadt nicht zu heilen. Die Streitigkeiten zwischen Bürgerschaft und Rat setzten sich fort; letzterer hielt zäh an seinen Vorrechten fest, obwohl sie nicht mehr in eine Zeit pafsten, in der vom Westen her mächtig neue Ideen sich geltend machten. So entwickelte sich in Schneeberg wie in andern sächsischen Städten ein völlig unhaltbarer Zustand, der sofort zusammenbrach, als das Jahr 1830 die revolutionäre Bewegung auch nach Sachsen trug.

Wie Freys Programm, so beruht auch Albrechts Gelegenheitsschrift über die Crimmitschauer Schützengesellschaft (11) durchweg auf archivalischen Quellen. Wir erfahren nicht blofs über die Entstehung und dreihundertjährige Geschichte der Crimmitschauer Schützenbrüderschaft, sondern auch über die Stadtgeschichte und insbesondere über die Geschichte der städtischen Wehrverfassung manches neue; das Schriftchen verdient jedenfalls, neben den Arbeiten von Gretschel, Neubert, Gesell über das Leipziger, Dresdner, Mittweidaer Schützenwesen als mustergültig angesehen zu werden.

Auch Thomas baut seine kleine Arbeit über das Döbelner Schulwesen in der Hauptsache auf archivalischer Grundlage auf; auch die allgemeine und ortsgeschichtliche Literatur ist fleifsig benutzt worden, wenn wir auch Werke wie Paulsens Geschichte des gelehrten Unterrichts und v. Seydewitz' Codex des Kirchen- und Schulrechts ungern unter den angeführten Büchern vermissen. Für die vorreformatorische Schulgeschichte von Döbeln enthält das älteste Döbelner Stadtbuch einige interessante Notizen. Eingehender wird die spätere Geschichte der städtischen Lateinschule, die sich erst Anfang des 19. Jahrhunderts in eine Bürgerschule verwandelte, behandelt; über Lehrer, Unterrichtsbetrieb und sonstige Verhältnisse lag ein reiches Material vor, darunter die handschriftlichen manualia scholastica der Rektoren Wittich und Papstorff (1774 und 1787). Es wurden ferner die deutsche Schule, die ihre Entstehung der Reformation verdankt und sich Ende des 18. Jahrhunderts in eine Mädchenschule verwandelt, und die Winkelschulen behandelt. Ein 3. Abschnitt betrifft das Döbelner Schulwesen bis 1835, ein 4. die Schulhäuser; ein Anhang gibt ein Verzeichnis der an den städtischen Schulen bestehenden Legate und den Wortlaut einiger Aktenstücke des 18. Jahrhunderts.

Zu den sächsischen Städten, mit denen sich die Forschung noch recht wenig beschäftigt hat, gehört Pegau; und doch läfst sich seine Geschichte bis ins 12. Jahrhundert zurück verfolgen und bietet, namentlich hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Stadt und Kloster, manches interessante Problem; auch haben sich nicht unbeträchtliche Reste des städtischen Archivs erhalten, während das Klosterarchiv freilich spurlos verloren gegangen zu sein scheint. Es ist daher erfreulich, dafs der Vorstand des städtischen Museums im Anschlusse an des Kirchners Kühn mir nicht bekannten „Beiträge zur Heimatskunde Pegaus" (1883) seit einigen Jahren „weitere Beiträge" zur Stadtgeschichte herausgibt. Die ersten Hefte, bearbeitet von Joh. Gröfsel, betrafen die Vorgeschichte und die Christianisierung des mittleren Elstertales. Jetzt liegt uns (13) ein fleifsiger Aufsatz des Pfarrers K. Dillner — der im Jahre 1901 dem Pegauer Adrefs- und Auskunftsbuche einen recht geschickten und lehrreichen „Führer durch Pegau in Vergangenheit und Gegenwart" beigefügt hat — über das Pegauer Rathaus vor, dessen Geschichte auf Grund der Kämmerei- und Baurechnungen und sonstiger Quellen vom 14. Jahr-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden